

Protokoll Tischgespräch Nr. 4

„Perspektive der Theaterpädagogik II: Bildungsauftrag von Jugendclubarbeit“

An wen richtet sich ein Club, welche Erfahrungen/ Kompetenzen werden angestrebt? Welche Rolle spielt das Schauspiel?

Impulsgeber/innen:

1. Gudrun Herrbold (Regisseurin und Dozentin für Performance und Theaterpädagogik)
2. Jan Deck (Geschäftsführer des Landesverbands Professionelle freie Darstellende Künste in Hessen und Herausgeber des Buches „Stop teaching“)
3. Ronja Hinz (Mitarbeiterin der Öffentlichkeitsarbeit bei der Bühnenkunstschule Academy Berlin)

Moderation: Ute Pinkert (Professorin für Theaterpädagogik, Studiengänge Theaterpädagogik und Darstellendes Spiel, UDK Berlin)

Protokollantin: Charlotte Baumgart

Als Ausgangsfrage für die drei Impulse stellte Ute Pinkert den Referenten/innen folgende Frage: „Was würdet ihr einem Theaterintendanten empfehlen, was in der Jugendclubarbeit passieren soll?“. Dahinter steht die Frage nach der Legitimation und den Werten, den Theaterintendanten ihrer Jugendclubarbeit zuschreiben.

Impuls 1

Ronja Hinz stellt die Arbeit der Bühnenkunstschule Academy vor:

- die Academy ist ein gemeinnütziges Projekt
- pro Jahr werden 45 Jugendliche zwischen 13 und 19 Jahren zwei Mal pro Woche unterrichtet in den Fächern Schauspiel, Tanz, Gesang
- für die Auswahl der Jugendlichen gibt es zu Beginn eines jeden Jahres ein Casting, in dem nach Können, aber vor allem auch nach Engagement, das Team ausgewählt wird.
- Die Jugendlichen kommen aus allen Teilen Berlins.
- Nach einem halben Jahr Basistraining arbeitet die Gruppe zu einem Thema, das von den Dozenten vorgegeben wird, und beschließt das Jahr mit einer großen Abschlussshow.
- Einige der Jugendlichen machen ein zweites Jahr an der Academy, in dem sie alle drei Disziplinen (Tanz, Gesang, Schauspiel) miteinander verknüpfen.
- Die Academy kostet die Jugendlichen 15 € pro Monat.
- Ronja Hinz beschreibt: „Ziel ist es, Jugendliche aus verschiedenen sozialen/ kulturellen und geographischen Hintergründen die Möglichkeit zu eröffnen, zusammen auf der Bühne zu stehen.“ Es sei nicht das Ziel der Academy, die Jugendlichen für die Schauspielschule vorzubereiten.
- Einem Intendanten eines Theater würde Ronja Hinz die Jugendclubarbeit deshalb empfehlen, weil sie es als wichtig bewertet, Jugendlichen professionelle Konditionen beim Theaterspielen bieten zu können.

Impuls 2

Gudrun Herrbold beschreibt kurz ihren beruflichen Weg.

- sie ist ausgebildete Schauspielerin und hat an verschiedenen Theatern in Deutschland gespielt.
- sie spielte in einer Produktion des Obdachlosentheaters Ratten 07 mit, zudem arbeitete sie zwei Jahre als Schauspielerin und Körpertrainerin im Männergefängnis

1. Juli 2015

- während dieser Tätigkeit ist bei ihr der Wunsch nach dem „Nicht-Perfekten“ entstanden und sie empfand die Arbeit als einen starken Impuls, sich ästhetisch weiter zu entwickeln.
- am Jungen Deutschen Theater erarbeitete sie als Regisseurin mehrere Produktionen mit Jugendlichen. Bei ihrer Inszenierung „Korpus“ (2009) standen neun Jugendliche zusammen mit dem Schauspieler Bernd Moss auf der Bühne. Hier arbeitete Gudrun Herrbold mit den Mitteln des ästhetisch/biographischen Forschens und machte die Erfahrung, wie ein Dialog zwischen Nicht-Profis und Profis in einer Theaterproduktion an einem festen Haus zu einem sehr fruchtbaren künstlerischen Dialog führen kann.
- Für Gudrun Herrbold steht die Verflechtung und Begegnung zwischen Profis und Nichtprofis, die durch Jugendclubarbeit am Theater geschaffen werden kann, im Mittelpunkt bei der Frage nach der Legitimation von Clubarbeit. Für sie geht es nicht um Professionalisierung der Arbeit mit Jugendlichen, sondern darum, die Strukturen eines Theaters aufzubrechen, ästhetische Normen am Theater zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Dabei fiel das Stichwort „Jugendliche als Frischzellenkur für das Theater“. Gudrun Herrbold sieht in diesem Kontext Castings für Produktionen mit Jugendlichen als kritisch.

Impuls 3

- Jan Deck wirft einen politischen Blick auf Jugendclubarbeit am Theater und wehrt sich gegen den Optimierungsbegriff, der gegenwärtig im Diskurs über Kulturelle Bildung oft verwendet wird: Jugendliche als Publikum von morgen/ Jugendliche als wirtschaftliche Ressource („Jugendliche für die Zukunft fit machen“)/ stetige Zunahme von Leistungsdruck auch in der Theaterarbeit mit Jugendlichen.
- Jan Deck wünscht sich ein künstlerisches Interesse in der Arbeit mit Jugendlichen, künstlerisch im Sinne eines gesellschaftlichen Begriffs. Zusammen mit Kindern und Jugendlichen auf gesellschaftliche Phänomene schauen, verschiedene Perspektiven zusammenbringen und diese öffentlich verhandeln.
- Darum empfiehlt Jan Deck, möglichst alle Produktionen mit Kindern und Jugendlichen auf der großen Bühne zu zeigen und immer möglichst viel prominentes Publikum einzuladen